

Orientierung für Frauen, die an die Spitze wollen

Ein weiteres Mal hieß es in der Region Bonn/Rhein-Sieg: „Frauen an der Spitze“. Der zweite Unternehmerinnentag in der Region fand diesmal im Troisdorfer Bürgerhaus statt. Organisiert von den

Regionalstellen Frau&Beruf in Bonn und Siegburg trafen sich rund 200 Unternehmerinnen und solche, die es werden sollen, um erfolgreiche Konzepte vorzustellen und kennenzulernen.

Während sich der erste Unternehmerinnentag 1998 in der Bonner Beethovenhalle überwiegend an bereits selbständige Frauen gewandt hatte, widmete das diesjährige Programm den Frauen, die sich für eine selbständige berufliche Existenz interessieren, einen eigenen Schwerpunkt. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass der Bedarf an Informationen für Frauen, die mit dem Gedanken spielen, sich selbständig zu machen, groß ist“, erklärte Hedi Boll, Leiterin der Bonner Regionalstelle Frau&Beruf, warum sie und ihre Kollegin aus Siegburg, Anita Halft, das Konzept erweitert haben.



Frauen stellen ihre Projekte vor: 2. Unternehmerinnentag in Troisdorf

Existenzgründerinnen fanden deshalb gleich fünf Angebote, die auf sie zugeschnitten waren. „Marketing zum Start“ gehörte dazu. Angehende Unternehmerinnen erfuhren hier von Hannelore Herlan, woran viele in den ersten Jahren scheitern: Zum einen ist es das fehlende Marketingkonzept, dem viele Frauen zu wenig Bedeutung beimessen. Zum anderen die fehlende Marktanalyse. Das heißt: Wird das, was ich anbieten möchte, gebraucht, und wie groß ist der Bedarf? Ein Nachlassen der kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit waren laut einer Studie bei ge-

scheiterten Existenzgründerinnen ebenso zu beobachten wie die verzettelte Akquise, wenn die Arbeit zunimmt. Wie unerlässlich ein solches Gründungskonzept beim Sprung in die Selbständigkeit ist, machte Irene Kuron in ihrem Workshop deutlich. Alles in allem: „Ein sehr gutes Angebot auf hohem Niveau für Frauen, die Orientierung suchen“, urteilte eine Besucherin aus Bornheim.

Den Sprung in die Selbständigkeit geschafft haben die Frauen von „Kultur&“ aus Bonn. Sie organisie-

ren alles rund um den Besuch einer kulturellen Veranstaltung. Von der Ticketbuchung über Tischreservierung im Restaurant bis zum Babysitter. Ihrem festen Kundenstamm offerieren sie darüberhinaus kulturelle Geheimtipps. Mit „Erlebnisexkursionen“ im Siebengebirge und im Ahrtal haben sich andere den Traum von der Selbständigkeit erfüllt. Zu ihren Kunden zählen Reisegruppen, Betriebsausflügler und Schulklassen, die Wanderungen, Weinproben, Vorträge, Workshops und anderes – auch spezielle Kinderprogramme – buchen.

Ein zweiter Schwerpunkt des Unternehmerinnentages lag auf der Wachstumsbranche Gesundheit. Welche wirtschaftlichen Aussichten haben Frauen, die sich auf diesem Sektor selbständig machen wollen? In einer Podiumsdiskussion wurde dieser Frage und anderen nachgegangen. Dabei blieb mancher Teilnehmerin vor allem ein Tipp im Gedächtnis: Eine allein ist bei einer Neugründung häufig überfordert. Praxisgemeinschaften haben größere Chancen. Wachsende Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der interdisziplinären Zusammenarbeit zu.

Akquisition von Aufträgen ist eine der schwierigsten Aufgaben. Klüngeln dagegen kann eine zusätzliche, effiziente und gleichzeitig preiswerte Form sein, geschäftlich erfolgreich zu werden. Weil Klüngeln aber nicht jeder Frau liegt, half ein eigener Workshop „Klüngeln als Marketingstrategie“ beim Einstieg ins „Ich gebe dir – du gibst mir“. Ausprobiert werden konnte das dort Gelernte bereits wenige Stunden später, beim Visitenkartentausch und Kontakte knüpfen bei Brezeln und Bier.

Moderne Technologien und Umwelt

Rotkehlchen: Nach der Wahl des Stadtrats steht die Neubesetzung der Ausschüsse an. In welchen Ausschüssen werden Sie mitarbeiten?

EME: Meine Arbeitsschwerpunkte liegen beim Wirtschaftsförderungsausschuss und den Ausschüssen für Umwelt, Verkehr und Planung sowie für Internationales und die Lokale Agenda 21, außerdem dem Personalausschuss.

Rotkehlchen: Warum interessieren Sie sich als Biologe gerade für Wirtschaft und Planung?



Moderne Arbeitsplätze, Hardtbergbahn und Erhalt des Messdorfer Feldes stehen oben auf der Prioritätenliste des neu gewählten Stadtverordneten Ernst-Michael Epstein

Rotkehlchen: Was sind Ihrer Meinung die wichtigsten Aufgaben des Rates in den nächsten fünf Jahren?

EME: An erster Stelle möchte ich den Baubeginn für die Hardtbergbahn nennen. Die rot-grüne Mehrheit hat in nur fünf Jahren eine baureife Planung geschaffen – und das, nachdem unter den früheren Mehrheiten jahrzehntelang nur darüber diskutiert wurde. Hierdurch kann es

auch für Endenich ein schnelles und komfortables Nahverkehrsmittel geben, das wesentlich attraktiver ist als die jetzt eingesetzten Busse. Leider scheint die neue Mehrheit aus CDU/FDP das alte Verzögerungsspiel wieder aufzunehmen. Unter einem verzögerten Baubeginn leiden auch die Anwohnerinnen und Anwohner der Autobahn zwischen Endenicher Allee und Endenicher Ei: Sie werden weiter auf eine geräuschkindernde

Abdeckung warten müssen.

Rotkehlchen: Kaum hatte die CDU die Mehrheit, da tauchten schon die absonderlichsten Gerüchte über das Messdorfer Feld auf. Bebauung des „Lorth-Zipfels“ auf Hardtberger Gebiet, Landesgartenschau. Was sagt der neugewählte SPD-Stadtverordnete dazu?

EME: Die SPD und ich stehen zu unserer Aussage aus dem Wahlkampf: Wir werden einer Bebauung oder anderen tiefgreifenden Änderungen des Messdorfer Feldes entschieden Widerstand entgegenzusetzen. Eine Landesgartenschau wäre meines Erachtens eine solche tiefgreifende Änderung. Die CDU selbst hat doch in ihrer Befragung der Anlieger ein klares Votum gegen eine Veränderung erhalten. Zwei Drittel sprachen sich für den Fortbestand des Feldes in seinem derzeitigen Charakter aus. Sie wollen das Messdorfer Feld als Naherholungsgebiet für die umliegenden Stadtteile. Wegen der großen Bedeutung für das Klima im Bonner Westen muss dieses Gebiet in seiner bisherigen Nutzung erhalten bleiben.

SPD 

Seiten 2-3:

**Landtag
2000**

Seite 4:

**Mecker-
Scheck**

*Rotkehlchen
wünscht allen
Lesern und
Leserinnen
ein frohes
Weihnachts-
fest und einen
guten Rutsch
ins neue
Jahrtausend!*

Bernhard „Felix“ von Grünberg in den Landtag für Bonn-Nord und Beuel

Von acht bis acht

Ein Tag im Leben von Felix von Grünberg

Was einen Menschen antreibt, sieht man am besten an dem, was er macht. Ein ganz normaler Tag im Leben des Bernhard „Felix“ von Grünberg läßt seinen Antrieb gut erkennen.

8.00 h

Der Tag beginnt wie häufig in Begleitung eines Bürgers beim Sozialamt. Im Gespräch mit dem Abteilungsleiter Herrn K. geht es wieder einmal um die Frage, ob die der Sozialhilfeempfängerin angebotene Wohnung vom Preis her angemessen ist oder nicht. Schon seit Monaten ist sie auf der Suche nach einer anderen Wohnung, weil die jetzige mit Schimmelschäden belastet ist. Zu den vom Sozialamt festgelegten Obergrenzen ist aber praktisch keine Wohnung zu finden. Das Ergebnis des Gesprächs ist, daß der Sozialhilfeempfängerin von der Abteilung Wohnung kurzfristig ein angemessenes Angebot gemacht wird und Umzugskosten übernommen werden.

Ab 9.00 h

dann halbstündige Beratungen beim Mieterverein. Hierbei geht es um Mieterhöhungen, Nebenkosten, Kündigungen. Zwischendurch muß ein Personalproblem gelöst werden. Die Presse ruft an wegen einer Stellungnahme zu dem Projekt Zeitwenden, das ab Dezember im Kunstmuseum gezeigt wird und bei dem immer wieder Hilfestellung gegeben werden muß.

Um 13.00 h

in die Fraktion, um dort Post zu unterschreiben und ein Gespräch zu führen mit der Vertreterin von Care Deutschland Frau M. wegen eines Winterprogrammes für Roma-Flüchtlinge aus dem Kosovo in Belgrad. Er hatte das Hilfsprogramm angeregt und zur Finanzierung Gespräche u.a. mit dem Auswärtigen Amt geführt. Eine kurzfristige Reise nach Belgrad wird besprochen, um mit den Projektpartnern vor Ort Gespräche zu führen.

14.00 h

Wieder zurück im Mieterverein bis 15.30 h Telefonberatung. Die Mitglieder können zu dieser Zeit anrufen, um kurzfristig, ohne Gesprächstermin, die laufenden Fälle zu besprechen.

15.30 h bis 18.00 h

Halbstündige Besprechungstermine mit Mitgliedern des Mietervereins zu ihren jeweiligen Fällen.

18.00 h bis 20.00 h

Mieter- und Sozialberatung in den

Räumen der SPD-Fraktion im Rathaus. Das Wartezimmer ist wie immer sehr voll. Bei den Gesprächen geht es um die Möglichkeit, die geplanten Abschiebungen zu verhindern, weil die Familie keine Perspektive in ihrem Heimatland hat und die Kinder hier integriert sind und ihre Muttersprache nur noch gebrochen sprechen. Weiterhin geht es auch hier um Mieterhöhungen, Nebenkosten und Nachbarschaftsprobleme. In der Regel wird geholfen durch die Formulierung eines Briefes den der Rat-suchende in eigenem Namen dann abschicken kann.

Zahlreich sind auch Sozialhilfeempfänger die nachfragen, ob die Leistungen, die sie bekommen haben richtig berechnet seien, bzw. ob sie noch zusätzlich Fahrtkosten bezahlt bekommen etc. Die ca. 25 Fälle werden von insgesamt vier Personen betreut, so daß um 20.00 h tatsächlich das Wartezimmer leer ist.

20.00 h

Treffen mit der Direktorin des Frau-



Auf der SPD-Vollversammlung am 17. November 1999 in der Godesberger Stadthalle: Bernhard „Felix“ von Grünberg



Bernhard „Felix“ von Grünberg: Bereit für den Landtag 2000

en Museums Marianne Pitzen. Nachbereitung der Ausstellung von Anny Wong aus Hong-Kong. Von Grünberg hatte die Mäzenin in Hong-Kong kennengelernt und nach Bonn eingeladen, um sie für ein China-Zentrum in Bonn zu begeistern. Das Frauen Museum war bereit eine Ausstellung ihrer eigenen Werke zu zeigen. Gleichzeitig wurde ein Konzert im Beethovenhaus für Frau Wong gegeben.

21.15 h

Treffen mit seiner Ehefrau Maria vor der Filmbühne in Beuel. Der neue Film von Pedro Almodóvar: „Alles über meine Mutter“ läuft. Danach zum Italiener noch schnell etwas essen.

„Die Initiativen von Wolfgang Clement sind mir ein Vorbild.“

Eine Frage und fünf Antworten von Bernhard „Felix“ von Grünberg

Nennen Sie uns fünf wichtige Punkte der Landespolitik mit denen Sie sich in der nächsten Zeit besonders befassen wollen.

Bernhard von Grünberg:

1. Die Strukturveränderung in Bonn geht schnell voran. Hierbei sind wir auch auf die Hilfe des Landes angewiesen. Dies bedeutet zum Beispiel:

Die Stärkung des Nord-Süd Zentrums. Meine Hoffnung ist, daß die Landesvertretung ein wesentlicher Bestandteil dieses Zentrums wird. Hier könnten Begegnungen stattfin-

mit der Präsentation der Ausstellung „Unser blauer Planet“. Hierfür habe ich mich in der Vergangenheit besonders eingesetzt. Das Museum König hat, neben seiner Forschungstätigkeit, auch eine wichtige Öffentlichkeitsaufgabe in einer Stadt, die international und ökologisch ausgerichtet ist.

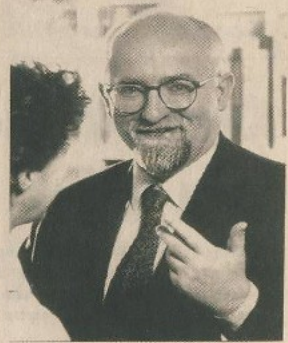
2. Seit langem befasse ich mich beruflich und politisch mit den Fragen des Wohnungsbaus unter der Stadtentwicklung. Mir ist von großer Bedeutung, daß Menschen mit untern und geringerem Einkommen auf dem Wohnungsmarkt nach wie vor eine Chance haben und daß die Stadtstrukturen nicht immer einseitiger werden. Durch die dramatisch abnehmenden Belegungsrechte und die Zunahme der Menschen mit geringerem Einkommen, hat der öffentlich geförderte Wohnungsbau nach wie vor eine wichtige Aufgabe. Gleichzeitig müssen wir etwas für die Attraktivitätssteigerung in einigen Wohngebieten machen, deren soziale Zusammensetzung zu einseitig wird. Die Wohnbauförderung des Landes hat hier wichtige Instrumente anzubieten, sowohl was die Neubau- als auch was die Strukturverbesserung betrifft. Die Veränderung bei der sogenannten Fehlbelegungsabgabe, die ich in Bonn durchgesetzt habe ist hierfür bereits ein entscheidender Schritt gewesen.

Zusätzlich ist ein kommunales Programm notwendig, das ich in meiner Funktion als Sprecher im Sozial- und Wohnungsausschuß vorlegen werde.

3. Ich werde mich auch mit Schulpolitik befassen. Für mich hat der Elternwille die höchste Priorität. Mit einer großen Zahl an zusätzlichen Stellen, die das Land zur Verfügung gestellt hat, konnte bereits erreicht werden, daß die Zahl der Unterrichtsausfälle stark zurückgegangen ist. Für den baulichen und den Ausstattungszustand der Schulen ist die Stadt zuständig. Auch hier bedarf es einer Verschränkung zwischen städtischer Politik und der Landespolitik.

4. Ein großes Anliegen ist mir die Polizeistruktur in Bonn. Die Polizei hat gerade in Bonn immer gezeigt, wie flexibel sie sich an die jeweiligen Verhältnisse anpassen kann. Mit dem Wandel von der Bundeshauptstadt zur Bundesstadt mußte es natürlich auch bei der Polizei die entsprechenden Veränderungen geben.

Hierunter darf das Angebot für den Bürger nicht leiden. Ich will



Bernhard „Felix“ von Grünberg

geboren Juli 1945 in Halle an der Saale

4 Geschwister

aufgewachsen in Wuppertal

aktiver Pfadfinder

Jurastudium in Bochum, Genf und Bonn

Geschäftsführer eines Wohnungswirtschaftlichen Dachverbandes, dann Geschäftsführer des Mietervereins.

Seit 1971 Mieter- und Sozialberatung der SPD-Fraktion im Bonner Rathaus

1975 - 1999 Stadtverordneter für die Nordstadt, 1979 erstmals direkt gewählt

Arbeitsschwerpunkt: Sozial- und Wohnungspolitik

1990 Landtagskandidat, nur 100 Stimmen fehlten zum Direktmandat

1994 Bundestagskandidat

Mitbegründer vieler Vereine und Initiativen (Verein an der Synagoge, Förderverein Nordstadt, Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit „Steh auf“, ehemaliges Vorstandsmitglied der Heinrich-Böll-Stiftung)

verheiratet mit Maria Efsthion

Landtagskandidat für Bonn-Nord und Beuel seit November 1999

Impressum

Herausgeber: SPD-Unterbezirk Bonn
Clemens August-Straße 64,
53115 Bonn

in Zusammenarbeit mit der
SPD-Stadtratsfraktion

Redaktion: Inge Michel, Meinhard Rick,
Martin Schilling (V.i.S.d.P.)

Druck: Druckhaus Bonn/Meckenheim.
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Für Bonn und Bad Godesberg: Gisela Gebauer-Nehring wieder in den Landtag

„Bildungspolitik ist moderne Sozialpolitik“

Gisela Gebauer-Nehring MdL will im Mai 2000 wieder in den Landtag einziehen. Mit der stellvertretenden Beueler Bezirksvorsteherin sprach die Redaktion über Berufliches und Privates.

Was bedeutet für Sie Politik?

Ich bin seit meiner Jugend ein politischer Mensch. Als „Kriegskind“ habe ich gemerkt, wie stark Politik in das Leben des einzelnen Menschen eingreift. Das ist heute zwar bei uns nicht mehr in dieser extremen Form zu spüren, aber: Politik kann darüber entscheiden, ob Frauen gleiche Chancen haben wie Männer, ob Familien mit Kindern und alte Menschen geschätzt und unterstützt werden, ob eine Zwei-Klassen-Medizin entsteht oder nicht. Das politische Klima hindert oder fördert soziale Ausgrenzung und rassistische Tendenzen. Meine Aufgabe als SPD-Politikerin ist es, ein gutes demokratisches und soziales Klima zu schaffen.

Wie kamen Sie zur Landespolitik?

Mein Weg ging über die Bildungspolitik. Vor allem Fragen zur Chancengleichheit durch Bildung haben mich früh beschäftigt, schon bevor ich Lehrerin wurde. Ich bin seit 1990 NRW-Landesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AfB) in der SPD. Eine moderne Sozialpolitik muß in der Wissensgesellschaft Bildungspolitik sein. Nur über eine gute schulische und berufliche Bildung und lebenslanges Lernen vermeiden wir soziale Ausgrenzung. Für dieses Ziel setze ich mich ein.

Die Wahlbeteiligung hat landesweit einen Tiefstand erreicht. Wie wollen Sie junge Menschen in NRW bewegen, im Mai wählen zu gehen?

Junge Menschen sind häufig mit sich selbst und ihrem beruflichen Fortkommen beschäftigt. Ich versuche Ihnen zu vermitteln, dass ihre Wahlentscheidung ganz unmittelbar mit ihren Perspektiven in NRW zu tun hat. Als Beispiel nenne ich häufig die Ausbildungsöffnung unseres Ministerpräsidenten Wolfgang Clement. Die Wählerinnen und Wähler geben den Auftrag für unsere Politik.

Stichwort Politikverdrossenheit: Was kann man überhaupt – realistisch gesehen – als Politikerin im Landtag erreichen?

Die großen Reformen stehen meist im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Hierbei geht es um Kompromisse zwischen häufig sehr unterschiedlichen Positionen. Auf der anderen Seite: Die Bürgerinnen und Bürger sind Experten auf ihrem Gebiet. Sie sehen Defizite und Entwicklungsmöglichkeiten, die der Gesetzgeber

manchmal so schnell nicht sehen kann. Dies zu transportieren gehört zu meinen Aufgaben.

Welche inhaltlichen Schwerpunkte hat Ihre politische Arbeit im Landtag?

Ich arbeite im Rechtsausschuß, im Migrationsausschuß und im Ausschuß für Schule und Weiterbildung. Darüber hinaus greife ich Themen auf, mit denen Bürgerinnen und Bürger oder Organisationen auf mich zukommen. Dazu gehören die Länderschlußzeiten genauso wie Probleme einzelner Schulen, die Prämi-



Gisela Gebauer-Nehring MdL im Gespräch mit einem Hörfunkjournalisten

enzahlungen bei der Polizei oder Fragen des Straßenverkehrs.

In der Woche arbeiten Sie viel im Landtag in Düsseldorf. Abends und am Wochenende trifft man Sie auf Terminen. Was sagt die Familie dazu?

Mein Mann und meine drei inzwischen erwachsenen Kinder unterstützen mich und verfolgen interessiert meine politische Arbeit. Sie begleiten mich auch zu manchen Terminen.

Sie fahren fast täglich von Bonn nach Düsseldorf. Wieviele Stunden stehen Sie dabei im Stau?

Keine einzige. Ich fahre mit der Straßenbahn zum Bonner Hauptbahnhof und dann weiter mit dem Zug. Während der Fahrt lese ich die aktuellen Zeitungen oder bearbeite Unterlagen. Das Auto nehme ich nur ausnahmsweise.



Starke Frau mit starker Familie: Gisela Gebauer-Nehring, MdL

Gisela Gebauer-Nehring MdL

geboren am 10.7.1937 in Breslau, verheiratet, 3 Kinder, seit 1956 wohnhaft in Bonn, seit 1985 in Beuel
1956 Abitur in Duisburg; Studium der Geschichte, Geographie und Politikwissenschaft in Freiburg, Hamburg und Bonn

seit 1982 Mitglied im Landesvorstand der Arbeitsgemeinschaft für Bildung in der SPD (AfB)
seit 1990 Landesvorsitzende der AfB

sachkundige Bürgerin im Schulausschuß des Rats der Stadt Bonn
seit der Kommunalwahl 1999 stellvertretende Bezirksvorsteherin in Beuel

Dezember 1994 bis Mai 1995 Mitglied des Landtags NRW. Seit Februar 1997 erneut Mitglied des Landtags NRW mit Sitz in folgenden Ausschüssen: Rechtsausschuß, Ausschuß für Migrationsangelegenheiten, stellvertretend im Ausschuß für Schule und Weiterbildung

Von der SPD-Vollversammlung im November als Landtagskandidatin für Bonn und Bad Godesberg nominiert

Mitgliedschaften:

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), in den 70er und 80er Jahren Bezirkspersonalrat für Realschulen in Köln, danach Hauptpersonalrat für Gesamtschulen in Düsseldorf
Arbeiterwohlfahrt (AWO)
Mädchenhaus Bonn e.V.
Kinderschutzbund
Denkmal- und Geschichtsverein Haus Mehlem
Heimat- und Geschichtsverein Beuel
Verein an der Synagoge
Bürgerpartnerschaft Bonn-Petropolis-Potsdam
Verein für Psychomotorik und andere

Realschullehrerin an der Realschule in Troisdorf, Heimbachstraße. Seit 1983 Lehrerin und Abteilungsleiterin an der Gesamtschule Bonn-Beuel

Mitglied der SPD seit 1962
seit 1988 Mitglied im Unterbezirksvorstand Bonn
1989 bis 1996 Mitglied im SPD-Landesvorstand

Was „stinkt“ Ihnen im politischen Geschäft?

Die Profilierungssucht einzelner, die häufig der Sache schadet. Und: Der Zeitdruck, unter dem viele Entscheidungen getroffen werden müssen. Aber es ist schön etwas zu bewegen und im Kontakt mit den Menschen zu stehen. Und oft macht Politik auch Spaß.

Notizen aus der Landespolitik

Zehn Jahre nach dem Frauenförderungsgesetz von 1989 verabschiedete der Landtag am 4. November 1999 das **Landesgleichstellungsgesetz NRW (LGG)**. Damit baut NRW seine Vorbildfunktion in Sachen Gleichberechtigung von Frauen und Männern weiter aus. Herzstück des Gesetzes ist die leistungsbezogene Quote im öffentlichen Dienst, die auch Vorbildfunktion für die Privatwirtschaft haben soll.

Im Einzelnen bedeutet dies zum Beispiel: Jede Dienststelle mit mindestens 20 Beschäftigten muß für jeweils drei Jahre einen Frauenförderplan erstellen. Dazu gehören eine Analyse des aktuellen Zahlenverhältnisses zwischen Männern und Frauen und der Beförderungssituation, weitere Ziele, die man zur Verbesserung der Gleichstellung von Frauen erreichen will und konkrete Maßnahmen zur Erreichung der Ziele.

Alle Positionen, insbesondere auch Führungspositionen, sind auch in Teilzeit auszuschreiben, um familienfreundliche Arbeitszeiten stärker zu fördern. Darüber hinaus dürfen Teilzeitarbeit, Beurlaubung, späterer Abschluß der Ausbildung durch Kindererziehungszeiten nicht zum Nachteil von Bewerberinnen oder Bewerbern führen.

Das LGG stärkt die Position der Gleichstellungsbeauftragten. Sie haben künftig die Möglichkeit, Versammlungen einzuberufen und eigenständige Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Fachliche Weisungsfreiheit, Rede- und Widerspruchsrecht sind nun ausdrücklich im LGG verankert. Dazu Gisela Gebauer-Nehring MdL: „Wir wollten ein Gesetz mit Biss. In Köln und Düsseldorf war es eine der ersten Amtshandlungen der neuen CDU-Oberbürgermeister, die Gleichstellungsbeauftragten aus dem Verwaltungsvorstand rauszuwerfen. Jetzt sind die Rechte der Gleichstellungsbeauftragten gesetzlich verankert.“

Termin

Zu Besuchen in den **Düsseldorfer Landtag** lädt die Bonner SPD-Landtagsabgeordnete Gisela Gebauer-Nehring am **Mittwoch, den 16. Februar 2000, 14 Uhr**, und am **Donnerstag, den 23. März 2000, 14.45 Uhr**, ein. Auf dem Programm stehen am 16. Februar die Vorführung eines Filmes über die Geschichte des Landtags, eine Diskussion mit der Landtagsabgeordneten und ein Imbiss.

Am 23. März tagen die Abgeordneten im Plenum. Die Besuchergruppe hat Gelegenheit, von der Tribüne des Plenarsaals einen Teil der Reden zu verfolgen und anschließend mit Gisela Gebauer-Nehring zu diskutieren. Vor der Rückfahrt nach Bonn wird ein Imbiss gereicht. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt mit einem Bus. **Anmeldung und weitere Informationen unter der Bonner Telefonnummer 47 07 74 (vormittags).**

Für Sie im Bonner Stadtrat

Stadtverordneter
Ernst-Michael Epstein
Am Schwanenmorgen 13,
53121 BN, Tel/Fax 61 65 47

Stadtverordnete
Christine Schröder-Diederich
Hubertusstr. 60, 53125 BN,
Tel/Fax 25 29 82

Endenich treu

Ans Herz gewachsen sind ihr das Musikerviertel und Endenich, die sie in den vergangenen Jahren als Bezirksverordnete vertrat. Darum will Christine Schröder-Diederich, seit September im Stadtrat, sich auch künftig für die Interessen von Endenich und Weststadt einsetzen. Mit Sicherheit wie bisher mit viel Engagement und einem offenen Ohr für die Belange der Bürger.

Was ist los in Endenich?

- 8.1. MG, Bohnenball, Harmonie
- 16.1. KG Narrenzunft, Herrensitzung, Sporthalle Duisdorf
- 29.1. KG Narrenzunft, Karnevalssitzung, Strunck-Halle
- 19.2. Kolping, Karnevalssitzung, Strunck-Halle
- 27.2. KG Narrenzunft, Frühlingschoppen, Springmaus
- 2.3. Lustige Bucheckern, Springmaus
- 3.3. FVE08, Kinderkarneval, Strunck-Halle
- 5.3. Vierdelszoch
- 5.3. FVE08, Karnevalsfeier, Strunck-Halle

Halt Pastoratsgasse

Die ersten Erfahrungen mit der Verlegung der Haltestelle Pastoratsgasse liegen vor. Überwiegend wird die neue Regelung positiv beurteilt. So etwa von Polizei und Schule, weiss Stadtverordnete Christine Schröder-Diederich zu berichten. Stadtauswärts nutzen Schüler nun vorzugsweise den Magdalenenplatz, stadteinwärts den Halt Pastoratsgasse. Damit ist der gewünschte Effekt eingetreten, dass Schüler sich nicht mehr im Kreuzungsbereich zwischen den benachbarten Haltestellen aufhalten.

Nicht verschwiegen werden sollen die Stimmen für die alte Regelung. Bewohner des Hauses an der neuen Haltestelle ärgern sich über Abfall auf ihrer Treppe. Ältere Menschen oder Gehbehinderte beklagen verlängerte Wege beim Umsteigen oder nach dem Einkauf. Dazu verweist Ratsherr Ernst-Michael Epstein auf die Möglichkeit, am Schulplatz einzusteigen. Reaktionen von Geschäftsleuten dagegen, wo es ebenfalls zu Klagen gekommen war, liegen nach Auskunft von Ratsfrau Christine Schröder-Diederich bisher nicht vor.

Noch ist nicht endgültig entschieden. Daher sind wir unverändert interessiert, Ihre Meinung zu erfahren – auf dem Meckerscheck oder anders.

Nachbarn in Endenich und Musikerviertel Endenich weltweit

Erinnern sie sich? „BiENE EMA“ (Bonn im EMA-Netz) haben wir im letzten Rotkehlchen vorgestellt: Endenich im Internet (<http://biene.bonn.de/endenich/start.htm>). Heute geht es zu den „BiENE-Züchtern“, genauer der Internet-AG des EMA, des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums.

Begonnen hat alles mit den alten Römern, das ist in Bonn ja bekanntlich öfter so: mit dem Internet-Projekt „Tribus“ über die Römer in Bonn (für die alten Römer auch in Latein). Nicht schlecht für den Anfang, befanden die Schiedsrichter des Web-Bewerbs und lobten einen Preis von 5000 DM aus.

Damit ging es Anfang 1998 an den Start von BiENE, der Vorstellung von Bonner Stadtteilen im WWW. Das, was nicht in jedem Reiseführer steht, mit Motto und Logo. Für die Endenicher „Kneipen-Kultur“: die Maus im Bierkrug samt Noten.

Katharina Müller und Stephan Bialonski machten sich für Endenich an die Arbeit. Die war reichlich: Der Text war noch das Wenigste. Interviews, Kontakte mit Ämtern für Statistiken oder Bilder aus dem Archiv nahmen viel Zeit in Anspruch. Oder die Klärung rechtlicher Fragen wie Copyright. Der Höhepunkt: das Interview mit Bill Mockridge. Das Gespräch schon fast ein kleines Theaterstück. Vor allem toll, dass er trotz seiner Berühmtheit so „normal“ und freundlich geblieben ist. Beeindruckend auch Katharinas Besuch im – vielen unbekannten – Endenicher Kloster zur Ewigen Anbetung.

Nicht zu vergessen: die Net@ys. Fortbildung einmal anders. Die Schüler unterrichteten, die Lehrer lernten (wenn sie nicht gerade tuschelten!). Eine ganze Woche. Wie man sich in



Endenich-Infos in alle Welt schickt die Internet-AG des EMA mit Stephan Bialonski (hinten Mitte), Katharina Müller (davor), Christian Matthies für's Layout (daneben, 4.v.l.) und Lehrerin Barbara Scherer (2.v.l.).

vertauschten Rollen fühlt, was so alles bedacht werden musste sowie die Un- und Eigenarten aller Beteiligten erfahren Sie im Tagebuch (www.nsag.de/nettwerk) – wärmstens empfohlen!

Dafür haben nicht nur Katharina und Stephan richtig geschuftet: bis zu 12 Stunden am Tag, an Wochenenden, in Ferien. Mit Erfolg. Von Minister-

präsident Clement persönlich konnten sie den 2. Preis bei den Net@ys NRW entgegennehmen.

Im Hintergrund immer präsent und Motor des Ganzen: Barbara Scherer, die Lehrerin, auch bekannt als „Bienenkönigin“. Zuständig für die Motivation der Schüler (notfalls Kontrolle per „Scherokratie“), für Organisation, pfiffige Überschriften und vieles mehr.

Sponsoren gesucht

Ein paar Wermutstropfen bleiben: Die Zukunft der AG steht in den Sternen, weil Lehrer keine Entlastung mehr für dieses Engagement erhalten. Auch bei der Ausstattung liegt manches im Argen. Für kleinere und größere Anschaffungen sind daher – steuerlich begünstigte – Spenden sehr willkommen. Auskunft erteilt Frau Scherer, erreichbar über 77-7270.

K&K – Kultur und Kombiticket

K&K wird in Endenich neu definiert: Kultur und Kombiticket. Damit Besucher der Kulturmeile zukünftig Bus und Bahn kostenlos benutzen können. Denn die Ein-

trittskarten von Harmonie und Ballsaal gelten ab Dezember 1999 gleichzeitig als Fahrkarte. Das Ziel: Die abendlichen Parkprobleme zu entschärfen.



Zur Harmonie geht's nun kostenlos mit dem Kombiticket der Stadtwerke. Foto: Horst Müller

Kultur ist schön. Und die Endenicher schätzen ihre Kulturmeile. Das neue Flair der Frongasse bekommt Endenich vorzüglich. Mancher drumrum allerdings stöhnt. Denn viele Besucher kommen mit dem Auto. Lästige Parkplatzsuche vorprogrammiert. Zum Leidwesen der Anwohner, der Gäste und damit der Wirte.

Auch Ratsfrau Christine Schröder-Diederich bereite die Situation Unbehagen. Auf ihre Initiative hin wurden daher Verhandlungen mit den Stadtwerken aufgenommen. Stichwort Kombiticket: Die Eintrittskarte gilt im gesamten Verkehrsverbund als Fahrkarte. Und der geht bis ins Ruhrgebiet. Wichtig für Harmonie-Wirt Bert Jakwerth. Denn: „Unser Vorverkauf läuft bundesweit und bei bekannten Stars kommen die Besucher von weit ausserhalb“, erläutert er. Zukünftig vermehrt mit Bus und Bahn, setzt er auf das attraktive Angebot. Bei rund 20 Veranstaltungen im Monat (von Jazz über Blues und Rock bis zu Kabarett) verspricht er sich spürbare Entlastung.

Nebenprodukt der Aktion – gün-

stige Werbung mit den Stadtwerken: Auf dem Weihnachtsmarkt (und zwei weitere Jahre) wirbt ein SWB-Bus für die Kulturmeile Endenich.

Zuversichtlich ist auch Stadtverordnete Christine Schröder-Diederich, dass die Harmonie ihrem Namen alle Ehren macht und mit dem Kombiticket Kultur und Anwohner versöhnt.

Übrigens:

Es grünt so grün, das Endenich-Messdorf Feld. Das soll so bleiben, sagt die CDU. Mit einer Landesgartenschau will sie das Feld erhalten. Aber mal ehrlich: Es gab da schon die unterschiedlichsten Aussagen. Vom Grundsatzbekenntnis, dass das Feld frei bleiben soll bis hin zur Bebauung großer Flächen mit Uni war so manches vertreten. Nun Landesgartenschau. Sicher, man kann darüber reden, ob eine Freizeitmöglichkeit einen besseren Schutz gegen Bebauung bietet. Anregungen wie Park tauchten daher immer wieder auf. Und wurden nicht weiter verfolgt. Weil die Anwohner gern den Lauf der Jahreszeiten beobachten. Auch das Geld spielte eine Rolle. Und der der zusätzliche Verkehr. So ist es vielleicht kein Zufall, dass der Vorschlag vor der Karnevalssession aufkam. „Wer soll das bezahlen“ hat bekanntlich Tradition als Karnevalsschlager. Da können alle einstimmen! Und die Session ist diesmal lang ...

Dabei gäbe es eine einfache Lösung: Die CDU bekenn sich ohne Wenn und Aber zum Erhalt des Feldes. Dann sind sich alle einig – und es kostet keinen Pfennig!

MECKER-SHECK

Haltestelle Pastoratsgasse:

- () Ich finde die neue Lösung besser.....
- () Ich bevorzuge die bisherige Regelung.....
- Meine Gründe:

Ich habe am nachstehend aufgeführte Mängel festgestellt:

- () Schulwegsicherheit was/wo
- () Bürgersteig was/wo
- () Beleuchtung, Ampeln was/wo
- () Fahrbahndecke, Radwege was/wo
- () Verkehrs- und Straßenschilder, Parken was/wo
- () Sonstiges was/wo

Name

Adresse

Unterschrift

Bitte einsenden an: Stadtverordneter Ernst-Michael Epstein, Am Schwanenmorgen 13, 53121 Bonn oder Stadtverordnete Christine Schröder-Diederich, Hubertusstr. 60, 53125 Bonn.

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Eva Günther, Günter Neuberger,
Ernst-Michael Epstein, Christine
Schröder-Diederich, Hanns-Wolf Rackl
Anschrift: Rotkehlchen,
c/o Eva Günther, Lipschitzstr. 20, 53121
Bonn, Tel/Fax 62 21 09